



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

**Ein „etruskischer“ Handspiegel aus Bein im Museum zu Allerheiligen,
Schaffhausen**

Zingg, Emanuel

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-137819>
Journal Article

Originally published at:

Zingg, Emanuel (2017). Ein „etruskischer“ Handspiegel aus Bein im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. *Epigraphica*, 2017(79):473-480.

EPIGRAPHICA

LXXIX
2017



FRATELLI LEGA EDITORI
FAENZA

*Ein «etruskischer» Handspiegel aus Bein im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen**

Unter den etruskischen Objekten der ab den 60er-Jahren des 20. Jh. aufgebauten Sammlung Ebnöther im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen befindet sich ein Handspiegel aus Bein ohne Spiegelfläche. Die Akquisitionsumstände sind unklar. Es lässt sich lediglich sagen, dass sich das Objekt in der Sammlung befand, als sie 1991 der Stadt Schaffhausen geschenkt wurde (1). Die neun Bronzespiegel der Sammlung Ebnöther sind im *Corpus speculorum Etruscorum* beschrieben (2). Unser Spiegel fehlt im *Corpus* aus mir unbekannten Gründen. Es gibt auch sonst keine Publikationen zu ihm.

Beschreibung

Spiegelförmiger Gegenstand aus Bein. Höhe: 20.5 cm, Durchmesser der Spiegelplatte: 11.7 cm, Dicke: 0.2 cm (Griffzapfen), 0.25 cm (Spiegelplatte mittig), 1.8 cm (Spiegelplatte an gebogener Stelle), Gewicht: 58.6 g. Der Ge-

* Ich danke Werner Rutishauser, Kurator der Sammlung Ebnöther im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen, für die Publikationserlaubnis, die Photographien, zahlreiche Auskünfte und die angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit sowie der Zeitschrift *Epigraphica* und ihren Gutachtern für die Annahme dieses Beitrages. Dott.ssa Valeria Rizzo von der *Fondazione Sicilia* hat mir freundlicherweise ergänzende Angaben zu Torelli, 2012, 91-95 zu einem Vergleichsstück aus Palermo mitgeteilt, wofür ich ihr herzlich danke. Meine Forschung wurde durch ein Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds grosszügig unterstützt.

(1) Informationen nach EInvKat EbN22016. Zu den etruskischen Beständen der Sammlung Ebnöther s. auch Rutishauser, 2017.

(2) *CSE Schweiz* 1 (2001), Nr. 18-26.

genstand ist aus einem Schulterblatt eines Rindes oder Pferdes gearbeitet (3).

Die Vorderseite (Abb. 1) ist abgesehen von einigen Linien im Zwickel nicht verziert. Die Oberfläche ist glatt, mit Ausnahme der Stellen mit Spongiosa am linken und oberen Rand. An diesen Stellen ist die Oberfläche wohl aufgrund von Feuchtigkeit gebogen und der Länge nach aufgespaltet. Die Oberfläche blättert stellenweise ab. Im Abstand von 0.4 cm vom Rand sind in kreisförmiger Anordnung und mit mehr oder weniger regelmässigen Zwischenabständen 18 Löcher von 0.2 cm Durchmesser durch die Fläche gebohrt. Man soll sich wohl vorstellen, dass auf der Vorderseite einst ein glattes Metallblech, wohl aus Bronze, lag, das mit kurzen, durch diese Löcher getriebenen Nägeln am Knochen befestigt war und die Spiegelfläche bildete. Von den Nägeln und dem Blech haben sich keine Spuren erhalten, auch nicht Verfärbungen.

Die Rückseite (Abb. 2) ist mit Gravuren verziert. Die Oberfläche ist glatt, ohne Spongiosa. Sie blättert stellenweise ab. In der Mitte der kreisrunden Fläche ist das Einstichloch des Zirkels zu sehen, mit dessen Hilfe die zu bearbeitende Fläche in konzentrische kreisrunde Felder eingeteilt wurde. Vier geritzte Linien grenzen die konzentrischen Felder untereinander ab. Eine fünfte ist nur unten am Zwickel zu sehen. Sie fällt sonst mit dem Rand der kreisrunden Fläche zusammen. In den Streifen zwischen der dritten und der vierten Linie wurden die Bohrlöcher gesetzt. Offenbar wurden die Bohrungen von der Rückseite aus vorgenommen, da auf der Vorderseite keine Orientierungslinien zu sehen sind. Auffällig ist der häufige Gebrauch von gepunzten Punkten als Schmuckelement. Besonders in den Bohrlöchern und den gepunzten Vertiefungen und Ritzlinien sind Erdspuren zu sehen.

Im kreisrunden Bildfeld schreitet eine weibliche Gestalt von rechts nach links. Ihr Oberkörper ist in Frontansicht, die Beine und der Kopf im Profil dargestellt. Auf dem Haupt trägt sie ein Diadem und hat die glatten Haare am Hinterkopf zu einem Knoten zusammengebunden. Unter dem Knoten scheint ein anderer Teil der Haare oder ein Schleier auf den Rücken hinabzufallen. Sie ist bekleidet mit einem bis zu den Ellenbogen und den Knöcheln reichenden, eng am Körper anliegenden Chiton mit verzierten Bordüren am Hals, an den Ärmeln und bei den Knöcheln. Um die Taille wird er von einem Band zusammengehalten. Unter dem Stoff zeichnen sich deutlich Brüste, Gesäss und Beine ab. Über die Oberarme und hinten um den Rücken liegt ein gefaltetes Mäntelchen. Der linke Arm ist vom Körper abgewinkelt und zeigt Richtung Erde, der rechte ist beinahe vertikal ausgestreckt. In der rechten Hand trägt die weibliche Gestalt einen Kranz. Beide Hände sind stilisiert dargestellt und laufen spitz aus. Die Gestalt geht barfuss.

Vor der weiblichen Gestalt steht auf dem Boden eine Kanne mit Henkel, danach ein profilierter Altar, auf dem ein Widder steht. Der Widder schaut nach links und ist im Profil dargestellt. Das rechte Vorderbein hat er angewin-

(3) Ich verdanke diese Information einer brieflichen Mitteilung von Dr. Monika Doll, Dr. Britt Starkovich und Angel Blanco (Fachbereich Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Universität Tübingen), die sich auf eine Photographie des Objektes stützen. Unter der Annahme, dass es sich um ein antikes Objekt handelt, halten sie einen Rinderknochen für die wahrscheinlichere Variante, weil mehr Rinder als Pferde aufgezogen wurden. Diese Vermutung gilt auch dann, wenn es sich um ein neuzeitliches Objekt handeln sollte. Den drei Genannten sei für ihre Auskunft herzlich gedankt.

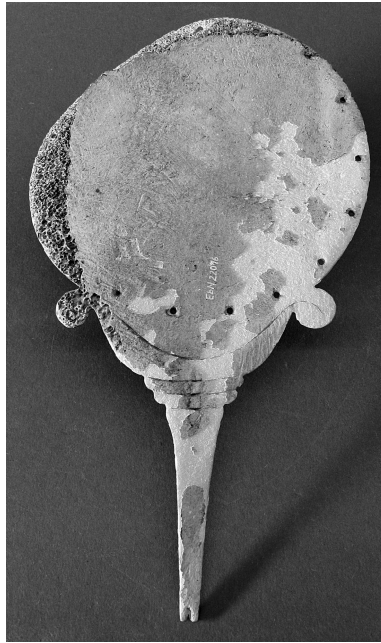


Abb. 1. Vorderseite des Schaffhauser Knochenspiegels (Photo: Werner Rutishauser).



Abb. 2. Rückseite des Schaffhauser Knochenspiegels (Photo: Werner Rutishauser).

kelt hochgehoben. Am linken Bildrand ist hinter dem Altar ein dünner Baum mit stilisierten Blättern dargestellt.

Die Bodenlinie des Bildfeldes wird durch eine Doppellinie gebildet. Im Kreissegment darunter befindet sich eine Inschrift im etruskischen Alphabet.

Eine konzentrische Doppellinie begrenzt die Bildfläche und das Kreissegment. Danach folgt in einem konzentrischen Band als Rahmenornament eine stark stilisierte Blattranke, deren Blätter aus drei mit einem spitzen Gegenstand in die Oberfläche gepunzten Punkten bestehen. Darauf folgt der konzentrische Streifen mit den Bohrlöchern, schliesslich ein dünner, nicht verzierter konzentrischer Streifen vor dem Rand. Vier Voluten schmücken den Zwickel.

Beim Griffzapfen handelt es sich trotz gepunzten und geritzten Verzierungen nicht um den eigentlichen Griff des Spiegels, sondern um den Griffzapfen, den man sich von einem häufig ebenfalls aus (Elfen-)Bein gearbeiteten zylinderförmigen Griff umgeben vorzustellen hat. Dies geht insbesondere aus der charakteristischen Kerbe am unteren Ende des Griffzapfens hervor, die häufig bei Bronzespiegeln auftritt. Es gibt auch etruskische Bronzespiegel, die keinen Griffzapfen haben, sondern an dessen Stelle einen Griff aus dem gleichen Material Bronze. Diese Griffe sind jedoch üblicherweise etwas länger und breiter als bei unserem Spiegel aus Schaffhausen und weisen als Abschluss eine Verdickung auf.

Die linksläufige Inschrift im etruskischen Alphabet lautet:

ΟΥΙΙΙΝΕΛ ←
senriluθ

Die Buchstabenhöhe beträgt 0,5 cm. Die Buchstabenform {V} statt {Y} zeigt, dass die Inschrift im archaischen Alphabet steht. Den fünften Buchstaben von links kann man statt als {I} auch als {J} lesen, doch ist die Schräghaste eher eine Verletzung der Knochenoberfläche.

Vermutlich soll die Inschrift ein Wort umfassen. Es ist im *ThLE*² nicht aufgeführt. Es liegt nahe, an ein Appellativum oder einen Eigennamen als Bildlegende oder Besitzerangabe zu denken (4). Von vorne ist die engste Entsprechung im *ThLE*² sen, von hinten luθ. Für die Hypothese einer Bildlegende spricht, dass man von der Form her an einen Nominativ/Akkusativ-Stamm, der auf -θ endet, denken könnte wie etwa an das Appellativum cilθ ‚Burg(?)‘ (5) oder die männlichen Eigennamen aranθ oder larθ. Es scheint somit nicht ausgeschlossen, dass es sich bei senriluθ um ein genuines etruskisches Wort handelt, doch ist dies nicht zu beweisen.

Einordnung des Spiegels im Kontext der etruskischen Handspiegel

Unser Spiegel ist in verschiedener Hinsicht sehr sonderbar. Es handelt sich wohl um eine moderne Fälschung.

(4) Zur Typologie der Inschriften auf etruskischen Spiegeln vgl. DE GRUMMOND et al., 1982, 69-78.

(5) Vgl. WALLACE, 2008, 45-49.

Was die Typologie der Spiegelform angeht, so bestehen etruskische Handspiegel aus massiver Bronze, zumindest was die Spiegelfläche betrifft. Elfenbein oder Tierknochen kommen als Werkstoff bisweilen bei separat gearbeiteten zylinderförmigen Handgriffen vor (6). Ein solcher Handgriff wäre auch bei unserem Spiegel, der keinen Griff, sondern einen Griffzapfen aufweist, anzunehmen. Als Spiegelfläche müsste bei unserem Spiegel ein dünnes, auf der Vorderseite des als Träger dienenden Knochens appliziertes Bronzeblech gedient haben, von dem sich jedoch keine Spuren erhalten haben. Diese Konstruktion ist an sich nicht unmöglich, doch ist mir nur eine Parallele aus dem etruskischen Kulturbereich bekannt, ein von Mario Torelli publizierter und als Fälschung erkannter Spiegel in der Sammlung der *Fondazione Sicilia* (7). Dieser Spiegel ist aus Elfenbein geschnitzt. Er ist 23 cm hoch; die Spiegelplatte misst 10,3 cm im Durchmesser. Er wurde in den 50er- oder 60er-Jahren vom *Banco di Sicilia* auf dem Kunstmarkt erworben und befindet sich heute im Palazzo Branciforte in Palermo (8). Auch beim Spiegel von Palermo ist der Zwickel mit (zwei) Voluten geschmückt. Ich kenne bei den echten etruskischen Bronzespiegeln keine Parallele für die Voluten. Die Ausführung der Voluten des Palermitaner Spiegels unterscheidet sich im Übrigen jedoch deutlich von derjenigen unseres Spiegels. Torelli denkt an ägyptische Kunst als Inspirationsquelle (9). Beim Schaffhauser Spiegel hingegen sind die Voluten am Zwickel grundsätzlich wohl von den um 90° gedrehten und etwas anders gestalteten Voluten an der gleichen Stelle bei echten Spiegeln inspiriert (10). Dieses Element wurde neu interpretiert. Vielleicht dienten die zahlreichen mehr oder weniger engen Parallelen in der attischen Vasenmalerei oder die Voluten an der Rückwand der Tomba del Gorgoneion in Tarquinia als Vorbild (11). Die Verzierung des Griffzapfens unseres Spiegels ist unsinnig, denn sie wäre in der Antike unter dem Griff nicht zu sehen gewesen (12).

Auf etruskischen Spiegeln sind mir keine Parallelen für das Bildmotiv bekannt. Vermutlich handelt es sich um ein Pasticcio, das aus Versatzstücken verschiedener antiker Vorbilder zusammengesetzt ist. Beim Palermitaner Spiegel wurde auf Vorbilder in der Vasenmalerei hingewiesen (13), was sicher auch bei unserem Spiegel als Möglichkeit in Betracht kommt. Es lassen sich jedoch auch Parallelen in der etruskischen Grabmalerei anführen, die auch im Fall eines sich heute in einer niederländischen Privatsammlung befindlichen antiken Spiegels

(6) Vgl. etwa *CSE USA* 1 (1987), Nr. 16; *Schweiz* 1 (2001), Nr. 39; *Bundesrepublik Deutschland* 2 (1988), Nr. 20, 22, 23.

(7) TORELLI, 2012, 91-95. Einen Überblick über die Spiegelformen im ägyptischen, ägäischen, griechischen, römischen und etruskischen Kulturbereich geben DE GRUMMOND et al., 1982, 8-48; Parallelbeispiele für den bei unserem Spiegel vorliegenden Konstruktionstyp werden nicht erwähnt.

(8) Inventarnummer: 367. Der Palermitaner Spiegel weist wie der Schaffhauser Dreckspuren und abgeblätterte Stellen an der Oberfläche auf. TORELLI, 2012, 91 spricht im Zusammenhang mit dem Material von «avorio/osso», und man könnte aufgrund der Photographie vermuten, dass er aus Knochen gearbeitet ist. Valeria Rizzo bestätigt mir jedoch, dass er aus Elfenbein ist.

(9) TORELLI, 2012, 93.

(10) S. etwa *CSE BRD* 3 Nr. 5; *Italia* 2,1 Nr. 6; NERI, 2002, fig. 10a (beim letzten Beispiel sind die Voluten ähnlich in die Vertikale geneigt, wie beim Schaffhauser Spiegel).

(11) Vgl. STEINGRÄBER, 1985, 319 mit Abb. 93, 175.

(12) Den gleichen Fehler machte auch der Fälscher des in DE PUMA, 2002, II, 62 fig. 8 abgebildeten Stücks.

(13) S. TORELLI, 2012, 94. Dargestellt ist ein Satyr, der offenbar für archaisch gelten möchte.

mit moderner Zeichnung auf der Rückseite als Vorbild vermutet wurde (14). Die weibliche Gestalt hat in Bezug auf Körperhaltung und Bekleidung enge Parallelen in Tänzerinnen wie denjenigen in der Tomba del Triclinio in Tarquinia (15) und der Tomba delle Bighe in Tarquinia (16). Der Kranz, der aussieht wie ein Reif, taucht in der etruskischen Grabmalerei ebenfalls häufig auf (17). Die antike Kanne kann als Element von irgendwoher in das Bild gekommen sein. Keine Parallele aus der etruskischen Grabmalerei ist mir für das Motiv des Widders auf dem Altar bekannt (18). Beim Bäumchen schliesslich handelt es sich ebenfalls um ein aus der etruskischen Grabmalerei wohlbekanntes Motiv. Bäumchen rahmen häufig eine figürliche Darstellung auf beiden Seiten ein. Vielleicht wurde bei der Wiedergabe auf dem Spiegel eine Vorlage falsch interpretiert: Stamm, Äste und eine Art Knospen sind meist mit roter Farbe gemalt, die Blätter dagegen mit grün-blauer, die bisweilen stark verblasst ist, so dass es heute aussieht, als trage der Baum keine Blätter, sondern nur Knospen. Dies ist etwa bei gewissen Bäumchen der Tomba del Gorgoneion der Fall (19) und eben auch beim Schaffhauser Spiegel. Alternativ ist jedoch auch die Vasenmalerei als Vorbild denkbar (20).

Es wurde oben versucht, die Inschrift in einer möglichst sinnvollen Weise zu lesen. Dabei stellt sich das Problem, dass {O} /θ/ in jüngeren Alphabeten zwar verbreitet ist, dort jedoch statt {Y} /u/ üblicherweise {V} steht (21). {Y} gehört dem archaischen Alphabet an (22). Torelli liest die wie in unserem Fall linksläufige Inschrift des Palermitaner Spiegels zögernd als lupelθ, wobei er darauf hinweist, dass man den zweitletzten Buchstaben auch als {Y} /u/ lesen könnte. lupelθ ist als etruskisches Wort nicht bekannt und die Inschrift kann von den Buchstabenformen her unmöglich echt sein (23). In Torellis Fall macht die Interpretation als {J} /l/ mehr Sinn, in unserem diejenige als {Y} /u/.

(14) *CSE Netherlands* (1983), Nr. 34. Der Spiegel wurde im Juli 1968 bei einem Kunsthändler in Orvieto erworben, wo er angeblich auch gefunden worden war. Obschon das Motiv eines rennenden, fast nackten Mannes ein ganz anderes als das des Schaffhauser Spiegels ist, ist die Art der Darstellung nicht unähnlich.

(15) Vgl. STEINGRÄBER, 1985, 360 mit Abb. 168, 170, 171, 338, BLANCK - WEBER-LEHMANN, 1987, 134f. Abb. 106-108, 138 Abb. 111 und STEINGRÄBER, 2006, 138f. (insbesondere die Tänzerin ganz links mit durchsichtigem Chiton und Kranz in der Hand).

(16) Vgl. STEINGRÄBER, 1985, 297 mit Abb. 84, 87, BLANCK - WEBER-LEHMANN, 1987, 101 Abb. 54 und MOLTESSEN - WEBER-LEHMANN, 1991, 107 Abb. 85 (insbesondere die Tänzerin ganz links mit durchsichtigem Chiton und gefaltetem Mäntelchen).

(17) So etwa in der Tomba della Caccia e Pesca in Tarquinia, vgl. STEINGRÄBER, 1985, 301 mit Abb. 41, 45, 46, 49.

(18) Auf Spiegeln ist bisweilen das in Troia auf dem Altar stehende Palladion abgebildet (*CSE France* 1,1 (1988), Nr. 11, 12; *Italia* 6,2 (2009), Nr. 3), doch kann dieses Motiv nicht als direkte Vorlage gelten.

(19) Vgl. STEINGRÄBER, 1985, Abb. 93, 94.

(20) So ist etwa auf einer schwarzfigurigen Amphore, welche die bekannte Würfelszene mit Achilles und Ajax zeigt, im Hintergrund ein Bäumchen mit zwar dickerem Stamm, doch enger Reihung der Knospen wie auf dem Schaffhauser Spiegel dargestellt, s. SCICHLONE, 1975, 217f. Nr. 10 mit tav. 57 (Umkreis des Antimenomalers, um 520).

(21) Zu {O} /θ/, oft neben {Y} /u/, vgl. etwa die Faksimiles von *CIE* I, 76, 78, 79 (Volterra); II, 5001, 5071, 5072, 5076, 5077 (Orvieto); II, 5238-44 (Vulci).

(22) Vgl. etwa die Abecedarien in PANDOLFINI - PROSDOCIMI, 1990, Nr. 1,1, 1,3-1,6, wo neben {Y} immer {⊗} für /θ/, nie {O} steht.

(23) TORELLI, 2012, 93, mit der Bemerkung: «La forma delle lettere è a dir poco erratica».

In beiden Inschriften sind die beiden letzten Buchstaben im Schriftbild jedoch identisch. Dies ist ein Argument dafür, dass die Inschriften auf beiden Spiegeln von derselben Person geschrieben wurden.

In den Sammlungen etruskischer Kunst gibt es etliche gefälschte Bronzespiegel. Bisweilen wurden an antiken Exemplaren nur Ergänzungen am schon vorhandenen Schmuck vorgenommen oder nicht verzierte Spiegel mit figürlichem Schmuck versehen, manchmal aber auch ganz neue Spiegel hergestellt (24). Unser Fälscher hingegen hatte wohl keinen antiken Spiegel zur Hand und er besass wohl auch nicht das Wissen, einen neuen Bronzespiegel herzustellen. Deswegen schuf er aus Elfenbein und Schlachtabfällen den pseudoantiken Typ des Knochenspiegels, von dem er mindestens zwei Exemplare, das von Palermo und das von Schaffhausen, herstellte. Beide verdreckte er absichtlich, um den Eindruck zu erwecken, sie seien einmal im Boden gewesen, und verkaufte sie erfolgreich. Wann die beiden Fälschungen gemacht wurden, lässt sich nicht mehr feststellen. Im Umfeld der *Grand Tour* stiess ab dem 18. Jh. auch die etruskische Kultur auf das Interesse vermögender Reisender und Sammler, die echte oder gefälschte Artefakte auf dem italienischen Kunstmarkt erwarben (25). Es lässt sich nicht ausschliessen, dass es sich auch bei den beiden in diesem Beitrag besprochenen Spiegeln um Fälschungen schon des 18. oder 19. Jh. handelt. Weil sie jedoch keine Spuren in der modernen Forschungsliteratur hinterlassen haben, werden sie nicht oft den Besitzer gewechselt haben, sondern mehr oder weniger direkt in die beiden Sammlungen gelangt sein. Dies spricht dafür, dass es sich um Fälschungen erst aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. handelt.

BIBLIOGRAPHIE

- | | |
|--------------------------------------|---|
| <i>Biblioteca Etrusca</i> | <i>Biblioteca Etrusca. Fonti letterarie e figurative tra XVIII e XIX secolo nella Biblioteca dell'Istituto Nazionale di Archeologia e Storia dell'Arte</i> , Roma 1986. |
| BLANCK - WEBER-LEHMANN, et al., 1987 | H. BLANCK, C. WEBER-LEHMANN, et al., <i>Malerei der Etrusker in Zeichnungen des 19. Jahrhunderts</i> , Mainz 1987. |
| CIE | <i>Corpus inscriptionum Etruscarum</i> , 1893ff. |
| CSE | <i>Corpus speculorum Etruscorum</i> , 1981ff. |
| DE GRUMMOND, et al., 1982 | N.T. DE GRUMMOND, et al., <i>A Guide to Etruscan Mirrors</i> , Tallahassee (FL) 1982. |
| DE PUMA, 2002 | R. D. DE PUMA, <i>Forgeries of Etruscan Engraved Mirrors</i> , in: Mattusch, Carol C. - Brauer, Amy - Kundsens, Sandra Elaine (Hg.), <i>From the Parts to the Whole (Acta of the 13th International Bronze Congress, held at Cambridge (MA), May 28 - June 1, 1996)</i> , 2 Bde., Portsmouth (RI) 2002, II, 53-64. |

(24) Vgl. etwa DE GRUMMOND et al., 1982, 61-68, DE PUMA, 2002, II, 53-64.

(25) Zum Interesse an der etruskischen Kultur und Kunst zur Zeit der *Grand Tour* und des folgenden frühen bürgerlichen Tourismus s. etwa *Biblioteca Etrusca* und PIERACCINI, 2009. Einige berühmte Beispiele aus der Blütezeit der Fälschungen etruskischer Kunst zwischen 1860 und 1920 bespricht DE PUMA, 2016.

- DE PUMA, 2016 R. D. DE PUMA, *Tyrrhenian Sirens. The Seductive Song of Etruscan Forgeries*, in: Bell, Sinclair - Carpino, Alexandra A. (Hg.), *A Companion to the Etruscans*, Chichester 2016, 446-57.
- ElnuKat Elektronischer Inventarkatalog der Sammlung Ebnöther [Stand: 25.2.2016].
- MOLTESEN - WEBER-LEHMANN, 1991 M. MOLTESEN, C. WEBER-LEHMANN, *Catalogue of the Copies of Etruscan Tomb Paintings in the Ny Carlsberg Glyptotek*, Ny Carlsberg Glyptotek 1991.
- NERI, 2002 L. NERI, *Gli specchi etruschi*, Materiali del Museo archeologico nazionale di Tarquinia, Bd. 14, Roma 2002.
- PANDOLFINI ANGELETTI - PROSDOCIMI, 1990 M. PANDOLFINI ANGELETTI, A.L. PROSDOCIMI, *Alfabetari e insegnamento della scrittura in Etruria e nell'Italia antica*, Biblioteca di Studi Etruschi, Bd. 20, Firenze 1990.
- PANDOLFINI ANGELETTI, 2000 M. PANDOLFINI ANGELETTI, *Iscrizioni e didascalie degli specchi etruschi: alcune riflessioni*, in: M.D. Gentili (Hg.), *Aspetti e problemi della produzione degli specchi etruschi figurati (Atti dell'incontro internazionale di studio, Roma, 2-4 maggio 1997)*, Roma 2000, 209-24.
- PIERACCINI, 2009 L.C. PIERACCINI, *The English, Etruscans and 'Etruria': The Grand Tour of Etruria*, «EtrSt», 12, 2009, 3-18.
- RUTISHAUSER, 2017 W. RUTISHAUSER, *Die Sammlung Ebnöther in Schaffhausen*, in: ders. (Hg.), *Die Etrusker. Objekte aus der Sammlung Ebnöther (Sammlungskatalog der Sammlung Ebnöther im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen)*, erscheint: Darmstadt 2017.
- STEINGRÄBER, 1985 S. STEINGRÄBER (Hg.), *Etruskische Wandmalerei*, Stuttgart - Zürich 1985.
- TbLE², 2009 E. Benelli - M. Pandolfini Angeletti - V. Belfiore (Hg.), *Thesaurus linguae Etruscae. I: Indice lessicale*, Pisa - Roma² 2009.
- SCICCHILONE, 1975 G. SCICCHILONE, *Vasi attici a figure nere dalla Collezione Pesciotti*, in: M. Moretti (Hg.), *Nuove scoperte e acquisizioni nell'Etruria meridionale*, Roma 1975, 211-24.
- TORELLI, 2012 M. TORELLI, *Lo «specchio etrusco» e il problema dei falsi in archeologia*, in: Volpe - F. Spatafora, (Hg.), *Le collezioni della Fondazione Banco di Sicilia. L'archeologia*, Cini-sello Balsamo 2012, 91-95.
- WALLACE, 2008 R.E. WALLACE, *Zikh Rasna. A Manual of the Etruscan Language and Inscriptions*, Ann Arbor (MI) - New York (NY) 2008.

EMANUEL ZINGG
University of Oxford

* * *

EPIGRAPHICA

PERIODICO INTERNAZIONALE DI EPIGRAFIA

LXXIX, 2017

INDICE

Maria Letizia CALDELLI, Silvio Panciera: <i>in memoriam</i>	p.	9
Joan C. VIDAL, La evolución secuencial de los signarios paleohispánicos	»	15
Gino AGAZZANI, Un contributo alla lettura del cosiddetto vaso di <i>Duenos</i> , da oggi vaso di <i>Toitesia</i> ?	»	51
Egidia OCCHIPINTI, Una nuova proposta di integrazione delle linee 6-7 del trattato di alleanza tra Atene e Chio del 384-383 a.C. (<i>IG II² 34</i>)	»	93
Guido MIGLIORATI, Aspetti della negoziazione nell' <i>ager</i> di Brescia romana. Mimesi e reclutamento fra i <i>Trumplini</i>	»	107
Maria Silvia BASSIGNANO, Gli <i>augures</i> in Italia	»	127
Pau MARIMON RIBAS, Organización y función de la corporación de los <i>utricularii</i>	»	183
Giulia BARATTA, Il circo di terracotta: gli aurighi di <i>Gaius Valerius Verdullus</i>	»	207
M ^a Cruz GONZÁLEZ-RODRÍGUEZ - Estibaliz ORTIZ-DE-URBINA, La fórmula <i>voti compotem aliquem facere</i> y sus variantes en la epigrafía latina del Occidente romano	»	253
Valentina CASELLA, <i>I kissed you before I killed you</i> . Alcuni casi di uxoricidio nella Roma antica	»	275
Concepción FERNÁNDEZ MARTÍNEZ - María LIMÓN BELÉN, Propuesta de edición y nueva clasificación métrica de <i>CIL XIII 1720</i> : dos hexámetros en un difícil <i>CLE lugdunense</i>	»	293
Victoria GONZÁLEZ-BERDÚS, La <i>inhumatio ad sanctos</i> en la epigrafía latina en verso y su reflejo en la <i>Gallia Belgica</i>	»	301
Joan GÓMEZ PALLARÈS - Andreu MUÑOZ MELGAR, <i>Cyprianus episcopus Tarraconensis</i> and his interment	»	321
Filippo BOSCOLO, Appunti epigrafici settecenteschi in calce a una stele conservata nel Museo Archeologico di Padova	»	339
Alejandra GUZMÁN ALMAGRO, <i>Munus supremum</i> : la recepción de una inscripción funeraria (<i>CIL II, 4377</i>) en la erudición moderna	»	349
Giovanni MENNELLA - Nicoletta FRAPICCINI, <i>CIL XI, 6335</i> : come si è salvata una <i>tabula patronatus</i>	»	365
Cristina PEPE, Theodor Mommsen e Terra di Lavoro. La corrispondenza con Gabriele Iannelli	»	383

* * *

Schede e notizie

Ilaria BULTRIGHINI, New light on five Latin inscriptions of the later imperial period, with special reference to their dating formulae	»	411
Enrico Angelo STANCO, L'iscrizione di dedica della <i>aedes</i> del <i>Genius coloniae</i> a <i>Lucus Feroniae</i> .	»	424
Umberto SOLDOVIERI, <i>CIL X, 1911</i> e <i>CIL X, 2173</i> : un'iscrizione puteolana ricomposta	»	431
Serafino Lorenzo FERRERI - Paolo PANCI, Ricerche epigrafiche nei territori di <i>Aufinum</i> e <i>Peltuinum</i> : considerazioni topografiche e inediti	»	434

Bernard KAVANAGH, Zannotti's ascription of <i>CIL</i> XI, 4674 to Todì	p.	455
Manuela MONGARDI, Due bolli laterizi inediti dallo scavo bolognese di Palazzo Legnani Pizzardi	»	460
Alfredo BUONOPANE - Ivan DI STEFANO MANZELLA, <i>Lateres per fundamenta</i> in un'inedita iscrizione <i>ante cocturam</i> su un mattone dei Musei Civici di Reggio Emilia	»	463
Emanuel ZINGG, Ein «etruskischer» Handspiegel aus Bein im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen	»	473
Marc MAYER I OLIVÉ, Una nota sobre <i>Atargatis</i> en Cartagena (<i>AEp</i> 2004, 814)	»	481
Camilla CAMPEDELLI, Nuova lettura delle iscrizioni del ponte di Las Acanarillas (Siviglia)	»	488
Riccardo BRAGA - Stefano TROPEA - Andrea ZUCCARO, Cronaca del Seminario Die <i>Senatus Consulta</i> in den epigraphischen, papyrologischen und numismatischen Quellen: Texte und Bezeugungen (Westfälische Wilhelms Universität Münster, 24-26 novembre 2016)	»	493
<i>Miscellanea philologica et epigraphica Marco Mayer oblata</i> - Volumen monográfico de la revista <i>Antiqua et Mediaevalia</i>	»	497
Sociedad Boliviana de Estudios Clásicos (SOBEC)	»	498

* * *

Bibliografia

NATHAN BADOUD, <i>Le Temps de Rhodes: une chronologie des inscriptions de la cité fondée sur l'étude des ses institutions</i> , Vestigia 63, München 2015 (LUCIA CRISCUOLO)	»	499
Notae lapidinarum dalle cave di Carrara, a cura di Emanuela Paribeni - Simonetta Segenni, Pisa 2015 (GIANFRANCO PACI)	»	502
Instrumenta inscripta VI. <i>Le iscrizioni con funzioni didascalicoesplicative. Committente, destinatario, contenuto e descrizione dell'oggetto nell'instrumentum inscriptum</i> . Atti del VI incontro Instrumenta Inscripta (Aquileia, 26-28 marzo 2015), a cura di Maurizio Buora e Stefano Magnani, (Antichità Altoadriatiche, LXXXIII), Trieste 2016 (CLAUDIO ZACCARIA)	»	507
MARÍA LIMÓN BELÉN, <i>La compagination de las inscripciones latinas en verso. Roma e Hispania, Hispania Antigua. Serie Histórica 10</i> , Roma 2014 (MATTEO MASSARO)	»	514
ELENA CIMAROSTI, <i>Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle «Alpes Cottiae»</i> , SEBarc, Annexos, I, Barcelona 2012 (SIMONA ANTOLINI)	»	523
Unione Accademica Nazionale, <i>Supplementa Italica</i> , n. s. 28, Regio X. Venetia et Histria. <i>Patavium</i> , a cura di Maria Silvia Bassignano, Roma 2016 (ANTONIO SARTORI)	»	527
BORJA DIAZ ARIÑO, <i>Miliarios romanos de época republicana</i> , Opuscula Epigraphica 16, Roma 2015 (ANGELA DONATI)	»	535
YANN LE BOHEC, <i>Inscriptions de la Cité des Éduens. Inscriptions sur pierre. Inscriptiones Latinae Galliae Lugudunensis (ILGL), 2. Aedui (L.Aed.)</i> , Instrumenta 50, Barcelona 2015 (ANGELA DONATI)	»	537
<i>Annunci Bibliografici</i>	»	538

* * *

<i>Indici</i> , a cura di Angela DONATI	»	541
I. <i>Onomastica</i>	»	543
II. <i>Geographica</i>	»	547
III. <i>Notabilia</i>	»	549
IV. <i>Tavole di conguaglio</i>	»	552
<i>Elenco dei collaboratori</i>	»	553